

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inländischen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
befreiung.

Anzeigenpreis: die einpolige Petitzeile oder deren
Raum 60 Pfg., auswärtig 65 Pfg., Reklamezeilen
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 181

Seite 179

Wildbad, Freitag, den 5. August 1921

Februar 1921

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Im westlichen Mecklenburg ist ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter ausgebrochen.

Die Einigung aller Deutschen Rumäniens zu einer politischen Partei steht bevor.

Ministerpräsident Briand hat den früheren Ministerpräsidenten der ersten russischen Revolution, Kerenski, in einer Unterredung empfangen.

Der griechische Zerstörer „Panther“ hat laut Havas Tragezunt beschossen, um eine Landung griechischer Truppen zu ermöglichen. Die griechische Kirche der Stadt ging in Flammen auf, 15 Griechen wurden getötet. Der „Panther“ wurde von der türkischen Küstenbatterie getroffen.

Der griechische Generalstab bezeichnet das Gerücht, daß eine griechische Division auf Konstantinopel vorgehe, als unrichtig.

Amerikanische Anklagen gegen Hoover.

Die von Geo. Schvester Bierck herausgegebene New Yorker Zeitschrift „The American Monthly“, die bereits im Juni gegen Herbert Clark Hoover, jetzt Handelsminister in der Regierung Harding, schwere Vorwürfe über die Verwendung der Millionen Dollars erhoben hatte, die zur Unterstützung der deutschen Kinder von Deutschamerikanern gesammelt worden sind, legt ihre Angriffe in der Juli-Nummer mit außerordentlicher Schärfe fort. Es heißt da u. a.: „Der Diktator, an dessen Spitze Hoover steht, hat gesammelt, oder behauptet, gesammelt zu haben: 33 Millionen Dollars, die für das europäische Unterstützungswerk bestimmt waren. Was ist aus diesen 33 Millionen Dollars geworden? Niemand weiß es. Niemand scheint in der Lage zu sein, darüber eine Abrechnung zu geben. Ein Drittel dieser Summe war mit Einwilligung Hoovers und seiner Leute für die Unterstützung der deutschen Kinder bestimmt. Wir verlangen Aufklärung, ob das der Fall gewesen ist. Wir verlangen Aufklärung, ob dieses Versprechen nicht gebrochen worden ist. Lebt der europäische Unterstützungsrat noch? Wer steht an seiner Spitze? Niemand kann uns Auskunft geben! Nirgendwo eine Spur von den 33 000 000 Dollars! Nicht eine Spur von den 11 000 000 Dollars für die deutschen Kinder! Am 8. Juni hat das Kongressmitglied John K. Kilgore in Brooklyn dem Kongress unter dem Titel „Resolution Nr. 108“ eine Entschädigung vorgelegt, in der Hoover aufgefordert wird, Rechnung abzulegen. Die Zeitungen warten Hoover und rufen ihn, zu antworten. Hoover schwieg... Man spricht in New York viel von einer Firma P. N. Gray u. Co., den „Hoover Boys“, die von Leuten aus Hoovers früherem Bureau gegründet worden ist, und die erstaunliche Geschäfte gemacht hat, weil Hoover diese Firma bevorzugt haben soll. Wir unterstellen dem Herrn Hoover nicht, daß sein Interesse an den „Hoover Boys“ ein unaufrichtiges Geschäft sei, nichtsdestoweniger schwebt über dem allen aber ein so geheimnisvolles Dunkel, daß das Publikum ein Recht darauf hat, über den Verbleib seines Geldes in voller Deffentlichkeit aufgeklärt zu werden.“

„The American Monthly“ erhebt dann schwere Vorwürfe gegen die deutsch-amerikanische Presse, die zu feige gewesen sei, dem „mächtigen“ Hoover die Meinung zu sagen, und stellt fest, daß die große Masse der Deutschamerikaner und ihre Führer diesen Kampf durchaus unterstützen.

„Hoover hat“, so heißt es dann weiter, „in einer Konferenz mit Karl Schurz und anderen Herren ausdrücklich versprochen, daß ein Drittel der gesammelten Summe den deutschen Kindern zugute kommen solle. Hat Hoover die Absicht, jenes Versprechen unter Eid einem Carl L. Schurz gegenüber abzuleugnen, wenn die Sache vor einen Kongressausschuß kommen sollte? Will Herr Hoover wieder gut machen? Will Herr Hoover acht Millionen Dollars oder mehr für die Unterstützung der hungernden Kinder in Deutschland wieder herausgeben? Wenn nicht, gibt es dann keinen Weg, ihn zur Erfüllung seines Versprechens zu zwingen? Wenn es keinen gesetzlichen Weg geben sollte, Herrn Hoover zum Halten seines versprochenen Wortes zu zwingen, dann müssen wir ihn wenig-

stens dazu bringen, uns Aufklärung darüber zu geben, was er mit dem gesammelten Geld gemacht hat. Wenn es sich dann herausstellen sollte, daß er das Publikum doppelt getäuscht hat, dann können wir ihm das Brandzeichen der Ehrlosigkeit auf die Stirn drücken und in unmißverständlichen Worten kundgeben, daß wir nur geringes Vertrauen zu einer Regierung haben, die einen Mann unter sich duldet und an ihren Beratungen teilnehmen läßt, der sein Ehrenwort gebrochen hat. Wie lange, o Hoover wollen Sie unsere Geduld noch mißbrauchen?“

Die Kämpfe in Marokko.

Madrid, 4. Aug. Der Oberkommandant in Melilla, General Navarro, meldet, daß die Mauren die Stadt und Umgegend von Melilla mit Artillerie, darunter mehrere schwere Geschütze, beschießen. Die Städte Rador, Gassah und Cello, ebenso der Bahnhof und mehrere Häuser in Seluan stehen in Flammen. Die spanische Besatzung hofft, das stark bedrängte Melilla halten zu können, bis die angemeldeten Verstärkungen eingetroffen sind.

Laut Havas soll der Führer der Mauren, Raissuli, der spanischen Regierung angeboten haben, die Kämpfe in dem von Spanien beanspruchten Gebiet Marokkos (Nordwest-Marokko) einzustellen und den dauernden Frieden zu gewährleisten, wenn er zum Kalifen dieses Gebiets ernannt werde.

Nach den nunmehr aus dem Kampfgebiet eingetroffenen Meldungen, scheint der vormalige Beichlöhaber in Melilla, General Fernandez Silvestre — in Uebereinstimmung mit dem Zivilkriegsminister De Caza und dem Regierungskommissar General Verguener für Marokko — beabsichtigt zu haben, die von den Mauren unterbrochene Bahnverbindung von Melilla mit Alhucemas (80 Km. westlich von Melilla) wiederherzustellen. In einem geschickt geleiteten, von einer starken und gut bewaffneten Truppenmacht Raissulis ausgeführten Ueberfall erlitten die Spanier aber 20 Kilometer vor Alhucemas eine schwere Niederlage. General Silvestre eilte mit den Offizieren seines Stabs an die gefährdeteste Stelle des Kampfes und focht in den ersten Reihen mit. Als er sah, daß die Lage verloren sei, befahl er den Rückzug, er selbst aber kämpfte weiter. Eingeborene Truppen, die im spanischen Heer waren, gingen zu den Posten über und die kleine Schar wurde umzingelt. Darauf gaben Silvestre und seine Offiziere sich selbst den Tod.

Die spanischen Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Franzosen die Hand im Spiel haben und daß die Stabiliten von französischer Seite mit Waffen und Munition versehen worden sein. Die ganze Führung der Stabiliten verrate europäische Strategie und müßten sei Raissuli von französischen Offizieren beraten worden, wenn diese nicht selbst die Führung in Händen gehabt haben sollten. Beweise sind bis jetzt noch nicht beigebracht, aber die gute Bewaffnung der Stabiliten, besonders mit schweren Geschützen, ist immerhin sehr auffällig, verdächtig ist ferner, daß die Pariser Blätter sofort nach dem Bekanntwerden der Niederlage sich beileisten, die Deutschen zu verdächtigen, sie haben Waffen geliefert und deutsche Offiziere haben die Eingeborenen geführt. Jedenfalls hat zu der überraschenden Schlagfertigkeit der Stabiliten gegen ein wohlgeübtes und gutgeleitetes europäisches Heer der Umstand viel beigebracht, daß Frankreich viele tausend Marokkaner im Krieg gegen Deutschland verwendet und sie zu tüchtigen Kriegerjungen gemacht hat. Die ersten Früchte dieser wahnwitzigen Politik hat jetzt Spanien zu kosten bekommen, aber auch Frankreich selbst wird noch einmal an diesen Früchten zu dauern haben.

In den Kämpfen kam zum ersten Mal die spanische Fremdenlegion, die ja — leider — zum großen Teil aus Deutschen besteht, zur Verwendung. Die Madrider Blätter berichten, daß die Legion immer an den gefährlichsten Stellen eingesetzt worden sei und durch ihre Tapferkeit sich ausgezeichnet habe.

„England kann nicht reich werden, wenn Deutschland arm ist!“

Londor 4. Aug. Walter Runciman sagte nach dem „Manchester Guardian“ in einer liberalen Ver-

sammlung, die Grundmauer der englischen Politik sei in großem Umfang zerstört. Die Einführung des Zwangs an Stelle der Selbstregierung wiege schwer, und gerade deswegen habe man allen Anlaß, sich wegen der heutigen Zustände in Irland zu schämen. Das englische Volk solle sich nähren und leiden und keine Verhältnisse schaffen mit den Erzeugnissen eines jeglichen Landes, gleichgültig, ob früher verbündet, früher feindlich oder neutral, ohne staatliche Einmischung. England könne nicht reich werden, indem es Deutschland in Armut verharren lasse. Er wünsche die Deutschen wieder als rege Abnehmer der englischen Erzeugnisse zu sehen.

Diese Rede ist deshalb interessant, weil dieser selbst Runciman als Minister während des Kriegs jene berühmte Handelskriegsrede hielt, in der es u. a. hieß: „Wir sollten alles, was wir vermögen, tun, um Deutschlands Handel zu verküppeln, zu knebeln, zu erdroffeln und zu vernichten. Es wird nötig sein, daß wir beim Friedensschluß darauf achten, daß Deutschland in Haupt nie wieder erheben kann.“ — So kann man seine Meinung ändern.

Notruf einer rheinischen Frau.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben einer deutschen Frau aus dem besetzten Gebiet, aus dem hervorgeht, wie familienzerstörend die Beschlagnahme der Wohnungen und Haushalte wirkt und wie nervenzerstörend es für die Frauen ist, im eigenen Hause nur geduldet zu sein.

„Wie lange müssen wir noch heimatlos sein im eigenen Heim? Nun sind es nahezu drei Jahre, daß wir deutschen Frauen unter den qualenden Umständen der Besetzung leiden. Wir sind Fremde in eigenem Heim, in das man uns Familien hineinsetzt, die darin nach eigenem Gutdünken schalten und walten, und denen wir prompt alle Wünsche, die Bett-, Tisch- und Küchenwäsche — kurz, was man außer der Leibwäsche zum Haushalte benötigt, zu stellen, zu waschen und in Ordnung zu halten haben. Ich frage hier einmal: Was haben wir Frauen denn verschuldet, daß wir nun die Haushälterinnen dieser Familien sein müssen? Ist das der Friede, um den wir Frauen dazu ansetzen, weiter zu leiden, wenn die Welt wieder anhebt, freier zu atmen?“

Was ist denn überhaupt die Welt, das Leben, wenn wir nicht ein Mädchen haben, das uns gehört, uns Frauen ganz allein, wohin niemand kommen darf, den wir nicht wünschen. Wo wir unsere Freude hinausjubein, unsere Schmeiße beweinen können.“

Dieser Notruf spricht Bände. Hoffentlich werden ihn auch jene hören und verstehen, die vor allem in der Lage sind, dieses Leid zu mildern. Allerdings — das bisherige Verhalten der französischen Besatzungsbehörden läßt nur geringe Hoffnung, daß künftig diese Stellen mehr Rücksichten üben werden.

Neues vom Tage.

Der gemeinsame Schritt des Verbands.

Berlin, 4. Aug. Die Uebergabe der gemeinsamen Note Englands, Frankreichs und Italiens durch die drei Geschäftsträger im Auswärtigen Amt ist endlich gestern nachmittags erfolgt. Die Note lautet: „Der Vorschlag Frankreichs, der Vorschlag Englands und der Geschäftsträger Italiens brechen sich, im Austrage ihrer Regierungen die deutsche Regierung zu ersuchen, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um durch alle möglichen Mittel den Transport verbündeter Truppen durch Deutschland zu erleichtern, den die Lage in Ostpreußen in jedem Augenblick nötig machen könnte.“ — Reichsminister Dr. Rosen antwortete, daß dieses Verlangen dem deutschen Standpunkt entspreche, er sei bereit, in diesem Sinn mit dem Reichsverkehrsminister in Verbindung zu treten.

Forderungen der Eisenbahner.

Berlin, 4. Aug. Der erweiterte Verbandsausschuß des Allgemeinen Eisenbahnerverbands hat in seiner gestern abgeschlossenen Berliner Tagung beschlossen, eine so viel als Erhöhung des gegenwärtigen Dienstverdienstes der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter in Anpassung an die durch die Lebensmittelerhöhung, Kohlenpreiserhöhung und ihre Folgen, die Steuerlast und ihre Wirkung und schließlich durch die Postenverwertung hervor-

gerissene Steigerung der Lebenskosthaltung zu verlangen. Die Steuerzulagen sollen in das Grundeinkommen hineingezogen werden. Außerdem wird die Befestigung der D- und E-gefordert. Der Verbandsausschuss beschloß weiter, sich mit den anderen Eisenbahnerorganisationen zwecks gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen.

Freispruch von Kommunisten.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Das Sondergericht hat 9 Kommunisten von der Anklage, gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Bildung militärischer Verbände sich vergangen zu haben, freigesprochen.

Berlin, 4. Aug. In einem Haus der Rosenthaler Straße, wo die Leitung der Kommunisten ihren Sitz hat, wurden von der Kriminalpolizei viele amtliche Stempel, Vorbrude und andere Hilfsmittel zur Herstellung falscher Ausweise beschlagnahmt.

Verhüteter Generalfreik.

Danzig, 4. Aug. Von radikaler Seite war für heute ein Generalfreik wegen der Feuerung angekündigt. Der Senat erklärte, alle Angestellten und Arbeiter des Staats und der Stadt, die sich am Streik beteiligen, seien entlassen, auch wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Streik ist darnach zusammengebrochen. Eisenbahn und Straßenbahn verkehren, die Hakenarbeiter sind fast vollständig zur Arbeit erschienen.

Polnische Herausforderungen.

Beuthen, 4. Aug. In Schoppin veranfaßten die Polen Unzüge, deren Teilnehmer über die Deutschen herfielen und sie arg mißhandelten. Sehr schlimm wird es in Radzionkau getrieben. In Beuthen streichen immer mehr deutsche Flüchtlinge zu. Im ganzen Abzimmungsgebiet nehmen die Waldbrände erschreckend zu, wobei häufig festgestellt wird, daß das Feuer in einem Wald an mehreren Stellen gleichzeitig ausbricht, daß also zweifellos Brandstiftung vorliegt. Man vermutet, daß es sich um eine neue Kampfweise der Polen handelt. Die Verbandskommission hat gegen die polnischen Gewalttätigkeiten gegen deutsche Beamte und Arbeiter Bestrafung in Aussicht gestellt.

Einberufung des Obersten Rats.

Paris, 4. Aug. Briand hat gestern die Einladungen zur Tagung des Obersten Rats am 8. August hinausgegeben. Der amerikanische Botschafter in London, Oberst Harvey, wurde ersucht, als Beobachter teilzunehmen. Die erste Sitzung soll am Montag um 11 Uhr vormittags stattfinden. Falls auch die Aburteilung der deutschen Kriegsverbrechen (vor französischer bzw. belgischer Gerichte) zur Beratung kommt, soll auch Belgien eingeladen werden.

Briand schlägt den Verbündeten vor, auf der Tagesordnung des Obersten Rats auch die etwaige Mitwirkung bei der Hilfeleistung Amerikas für Rußland zu setzen. Diese Frage sollte sofort nach der obersten Sitzung behandelt werden.

Verteilung der Entschädigungszahlung.

Paris, 4. Aug. Von den bisherigen Zahlungen Deutschlands hat die Wiederherstellungskommission, wie der „Temps“ berichtet, 124 Millionen Goldmark an England für Besatzungskosten überwiesen. Auf den Betrag von 350 Millionen Goldmark hat Belgien ein Vorzugsrecht zugunsten seiner Kriegsschuld, die auf zwei Milliarden Goldmark angesetzt wird. Belgien soll von allen Zahlungen Deutschlands die Summe erhalten, die in belgischen Franken, Dollars, Gulden oder Pfennig geleistet werden. Die in französischen Franken erhaltene Summen erhält Frankreich, die Zahlungen in Lire Italien. Die Restzahlung von etwa 650 Millionen Goldmark, die Deutschland am 31. August zu leisten hat, soll Belgien erhalten. Außerdem schweben Verhandlungen, wonach Belgien des ferneren alle Zahlungen erhalten soll, die in Pfund Sterling erfolgen.

Das Materiallieferungsabkommen.

Paris, 4. Aug. Wie der „Antrajigeant“ meldet,

verzögert sich die Unterzeichnung des Abkommens Vouchers-Rathenau, aber das Abkommen könne als abgeschlossen angesehen werden. In dem Abkommen soll die Lieferung von Materialien sichergestellt sein. Die Bewohner der zerstörten Gebiete werden von der französischen Regierung Bargeld erhalten, einzulösen, wo es ihnen beliebt, um Deutschland einem scharfen Wettbewerb auszufügen.

Heiße Fragen.

Paris, 4. Aug. Das meldet aus Washington: Der Senator Borah will einen Gesetzentwurf vorschlagen, das früher ausgelöste Vorrecht der amerikanischen Küstenschiffahrt (mit geringeren Abgaben usw.) wiederherzustellen und bei der Benützung des Panamakanals amerikanische Schiffe von den Kanalabgaben zu befreien. Präsident Harding verständigte die republikanischen Führer im Senat, diese Vorschläge könnten keinesfalls vor der Abrüstungskonferenz besprochen werden. Jede Möglichkeit eines Streits mit Großbritannien und anderen Mächten, der sich aus dieser Angelegenheit ergeben könne, müsse vermieden werden, da sie den Erfolg der Konferenz in Frage stellen könnte. Man glaubt, daß Harding die Fragen eher auf diplomatischen Weg lösen möchte, Borah soll indes nicht geneigt sein, auf die Besprechung des Gesetzes zu verzichten.

Aus russischer Gefangenschaft.

Stettin, 4. Aug. Gestern lief das russische Regierungsschiff „Transbalt“ (früher der Hamburg-Amerikanische Linie gehörig) mit Kriegsgefangenen, darunter 8 Deutsche, im Hafen ein. Das Schiff hatte mehrere Male die rote Flagge, die deutschen Schiffe ließen aber den Gruß unentwidert.

Flottenwettrüsten. — England baut eine neue Flotte.

London, 4. Aug. Der Finanzsekretär der Admiralität Amery, erklärte gestern im Unterhaus bei der Anforderung von 11875 600 Pfund Sterling zum Bau von 4 Schiffen der Hood-Klasse, die britische Hochseeflotte sei so gut wie veraltet. Unverkäuflich werde eine Flotte von Schlachtschiffen gebaut von einem Typ, der sich bei der Schlacht von Tsushima den anderen Typs unvorteilhaft überlegen gezeigt habe. Japan habe solche Schiffe im Bau und plane den Bau von 8 weiteren. 1925 werde Amerika 12 dieser Kriegsschiffe besitzen. In der Flottenstärke jeder Macht sei der Wettbewerb Großbritanniens maßgebend. In der Aussprache sagte Astor, England werde zur Washingtoner Abrüstungskonferenz nicht als Macht dritten Ranges gehen. Bellaire meinte, das japanische Programm sei die Ursache des Wettlaufens. Churchill warnte vor einer Schwächung der britischen Flotte. England werde dadurch zu einer Macht dritten Ranges herabsinken. England habe aufrecht, daß die Washingtoner Konferenz ein glückliches Ergebnis haben würde. Es werde jedoch nicht eine Stellung dauernder Überlegenheit zur See übernehmen. (Großer Beifall.) England müsse auf eigenen Füßen stehen. Das Unterhaus genehmigte die für die Flotte geforderten Beträge.

Berlin, 4. Aug. Auf Grund der Untersuchung des Aufstands in Mitteldeutschland durch den preuss. Landtagsausschuß hat der Staatssekretär im preuss. Ministerium des Innern, Dr. Freund, sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Der Berliner Preis für Markenbrot von 1900 Gramm beträgt 6,95 Mark, für 2 Schrippen 45 Pfennig. Infolge der gestrigen Gewitter wird aus dem ganzen Reich starke Abkühlung gemeldet.

Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß die Nachrichten über die russische Hungersnot übertrieben seien.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Aug. (Entwurf eines Gesetzes über die Kirchen) Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Den Oberkirchenbehörden ist der früher angekündigte Entwurf eines Gesetzes über die Kirchen zur

Verfertigung zugegangen. Der Ausarbeitung des Entwurfs sind Verhandlungen mit den Oberkirchenbehörden vorangegangen.

Stuttgart, 4. Aug. (Zulagenforderungen der Angestellten.) Die Tarifkommission der Angestelltenverbände hat an die Vereinigung würt. Arbeitgeberverbände, an den Arbeitgeberverband des Handwerks und der Buchhändler Eingaben gerichtet, die Bezüge mit Wirkung ab 1. September um 50 Prozent der tariflichen Grundgehälter zu erhöhen. Als Mindesthöhe soll bezahlt werden: 200 Mk. an sämtliche Verheirateten ohne Rücksicht auf das Alter, sowie an sämtliche Ledigen im Alter von 25 Jahren und darüber, ferner 150 Mk. an sämtliche Ledigen im Alter von 20–24 Jahren, schließlich 100 Mk. an sämtliche Ledigen bis zu 20 Jahren.

Stuttgart, 4. Aug. (Stellenvermittlung für landwirtschaftliche Beamten.) Seit Beginn des Jahres 1919 befaßt sich das städtische Arbeitsamt Stuttgart, Abteilung Landwirtschaft, auch mit der Stellenvermittlung landwirtschaftlicher Beamten. Bis 1. August 1921 wurden in Württemberg, Baden, Bayern, Hessen, Preußen und anderen Bundesstaaten 463 Stellen vermittelt. Davon entfallen auf Verwalter, Aufseher, Inspektoren und sonstige höhere Berufe 163, auf Praktikanten und Volontäre 295. Die Vermittlung erfolgt kostenlos.

Gedächtnistafeln. Die Kirchengemeinde der Schloßkirche im alten Schloß beabsichtigt, für die im Krieg gefallenen Mitglieder der Gemeinde zwei Gedächtnistafeln in der Kirche anzubringen.

Das goldene Priesterjubiläum hat gestern in aller Stille in der reichgeschmückten Kapelle der Krankenschwestern in der Silberburgstraße der Stadtpfarrer E. Hammer gefeiert.

Von der Polizeidirektion. Nach dem Jahresbericht der städtischen Polizeidirektion für 1920 war eine Festigung der Verhältnisse spürbar. Das Verbrechen als Massenerscheinung ist verschwunden, der Nachwuchs des Verbrechertums aus der Jugend ist stark zurückgegangen. Die Zucht im Elternhaus ist besser geworden. Zahlreich sind noch immer die Diebstähle und Unterschlagungen in Fabriken und Geschäften durch Betriebsangehörige. Im Verhältnis hat sich die Ausübung strafbarer Handlungen auf dem platten Land mehr ausgedehnt als in der Großstadt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Verbrecher dort leichter „arbeiten“ zu können glauben als unter den scharfen Augen der großstädtischen Kriminalpolizei. Die Zahl der ausgewiesenen Personen beträgt 923; die Verhältnisse der in Stuttgart wohnenden Straftäter wurden nachgeprüft. Der Bettel nahm stark zu, auch die Pöbeler gehen haben sich vervielfacht. Mit der staatlichen Ordnungspolizei (bisher Polizeiwache) wurde befriedigend zusammengearbeitet. Die Schutzmannschaft zählt zurzeit 595 uniformierte, die Kriminalpolizei 115 und die Verwaltungspolizei 197 Beamte.

Der neue Brotpreis. Laut Beschluß der Gewerbeabteilung des Gemeinderats wird künftig der Laib Brot in Stuttgart 3,50 Mk. und für Brot aus feinem Getreide 7 Mk. kosten.

Der Währungsbund ersuchte in einem Telegramm die Reichsregierung, die geplante Brotpreiserhöhung so lange zurückzustellen, bis die durch die Trockenheit gefährdete Herbstversorgung sichergestellt sei. Bis dahin solle das Reich den entstehenden Aufwand tragen.

Ferienkinder. 250 Stuttgarter Kinder sind zur Erholung in dem ehemaligen Truppenbarackenlager bei Gelsbachtal untergebracht worden.

Wurstvergiftung. Eine 40 Jahre alte Verkäuferin ist nach dem Genuß einer Wurst, die infolge der Hitze verdorben war, an Vergiftung gestorben.

Kornweihem, 4. Aug. (Messerstecher.) Am Sonntag nacht wollte die Frau eines Eisenbahners ihren Mann aus einer im Wirtschaftshaus zehenden Gesellschaft holen. Einer der Reher verfechtete der Frau

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne. 26.

Und am Abend, als Rita bereits im Bett lag, setzte sie sich zu ihrer Tochter.

„Bist du zufrieden, mein Kitakind? So wie heute wirst du es nun jeden Tag haben können — so hatte dir dein Leben ja immer als Ideal vorgeschwebt!“

„Wir sind übereingekommen, bald zu heiraten; ein längerer Brautstand wäre ja wahnsinnig. Dann gehen wir auf Reisen — nach Schweden und nach der Schweiz — da soll mein Kitakind die Welt kennen lernen.“

„Vergessen kann ich doch nicht! Drum gib die keine Nähe, Mama —“, unterbrach Rita die Mutter plötzlich; sie richtete sich auf und lächelte ein kaltes Lächeln — „gib dir keine Nähe.“

„Rita, was sinnst du?“ rief die Baronin erschreckt.

„Ich, Mama? Nichts!“ entgegnete Rita gleichmütig und legte sich wieder zurück, „gehe du jetzt auch zur Ruhe! Es ist spät, und der Tag hat uns Aufregungen genug gebracht! Also, gute Nacht, Mama, und gute Ruhe, du glückliche Braut!“

„Rita —“

„Nun ja, Mama! Oder bist du nicht glücklich? Bräute sind doch immer glücklich, und du hast alle Ursache es zu sein!“ warf sie ironisch hin.

Die Baronin seufzte tief auf. Sie schüttelte den Kopf. „Wie machst du es mir schwer, mein Kind!“

„Gute Nacht, Mama!“ sagte Rita mit Betonung und wandte den Kopf zur Seite.

„Gute Nacht, mein Kind, schlaf recht wohl!“

Sie neigte sich über die Tochter und drückte einen Kuß auf deren rosige Wangen. „Mein Herzenskind!“ flüsternte sie.

„Bitte Mama, dreh gleich das Licht aus!“

An der Tür wandte sie sich wieder um, und ehe sie Ritas Bitte nachkam, sagte sie zögernd, in stehendem Ton:

„Rita, lasse das mit Roger Emdingen! Es hat doch keinen Zweck! — und denke auch an Dolores Renoldi —“

Da funkelte es böse in Ritas Augen auf, und wie ries sie:

„Was geht mich Dolores Renoldi an!“

9. Kapitel.

Nun war alles vorüber.

Mit brennenden Augen starrte Dolores Renoldi auf den blumen- und kränzegekrönten Hügel, der die sterblichen Überreste des geliebten Vaters umschloß.

Die Trauergäste hatten sich längst entfernt; doch sie stand noch immer da und konnte sich von der traurigen Stätte nicht trennen.

Wahnend drückte der Verlobte ihren Arm.

„Komm, meine Dolly!“ sagte er leise, „die Mama wartet schon im Wagen auf uns; wir dürfen sie nicht länger allein lassen.“

Sie zuckte zusammen. Kein Wort vermochte sie über die Lippen zu bringen. Doch sie mußte der Mahnung folgen.

Die Konsulin lag in der Wagnedecke, in Tränen aufgelöst; dennoch hatte sie Stimmung dazu, der Tochter Vorwürfe zu machen, daß „man sie so rücksichtslos allein lasse.“

Dolores setzte sich neben Roger auf den Rücksitz des Wagens, sie hielt — wie sich zum Trost — seine Hand ganz fest in der ihren, ohne auf der langen Fahrt bis zur Stadt nur ein Wort zu sagen — im Gegenjah zu dem lauten, unbeherrschten Zorn und Mogen der Mutter!

Dem jungen Offizier war ziemlich unbehaglich zumute; seinem leichten Frohinn lagen Trauer und Schmerz gar nicht. Er empfand wohl eine eheliche Bekümmernis über den plötzlichen Tod des von ihm sehr verehrten Mannes;

aber alles was nun damit zusammenhing, war ihm ungemütlich.

Er hatte wirklich nicht gedacht, daß die Befürchtungen der Braut so bald schon eine so jähe Bestätigung finden sollten!

Dolores war mit ihrem Vater vier Wochen in Naheim gewesen, von wo er anscheinend recht erholt zurückgekehrt war.

„Ach, diese vier Wochen ihrer Abwesenheit! Wenn er daran dachte!“

Es war ja nicht zu umgehen gewesen, daß er in Gesellschaft der Kameraden öfter mit Loefer und den Scharbeschen Damen zusammen gewesen — und immer stärker hatte Ritas Reiz auf ihn gewirkt, da die Braut fern war. Und er sah auch ein deutliches Entgegenkommen Ritas. Freilich, als zukünftige Stieftochter des reichen Bankiers Loefer kam sie ernsthaft unter den Töchtern der Stadt mit in Betracht, und es schien, daß sie den leichtsinnigen, langen Leutnant von Fabian besonders bevorzugte — oder war es nur, ihn unruhig, eifersüchtig zu machen?

Fast mit Erleichterung hatte er die Rückkehr der Braut begrüßt, hoffend, dadurch wieder zur Ruhe zu kommen — doch Dolores Nähe gab ihm neue Nennge — erlöste ihn nicht mehr aus dem Zwiespalt seines Innern —

Seit einigen Wochen waren der Bankier Loefer und Magda Scharbes verheiratet und auf der Hochzeitsreise, die sie nach Schweden geführt. Rita, die vorläufig bei Zinkenbachs Aufnahme geblieben, war dann mit diesen Herrschaften der Mutter nachgereist.

„Na, ich gönne ihr ja das Glück! Nun wird sie wenigstens nicht mehr auf meinen Bruder spekulieren!“ sagte Irma Köchel in ihrer drastischen Art zu Dolores.

Roger Emdingen, der diese Bemerkung mit angehört, ärgerte sich darüber und empfand Groll auf die reiche Fabrikantentochter.

(Fortsetzung folgt.)



einen Messerstich in die Brust und verletzte einen Dritten, der der Frau beibrang, gleichfalls.

Saildorf, 4. Aug. (Brand.) In Weifertshofen ist das Anwesen des Johann Baumann samt der Ernte niedergebrannt.

Seit einigen Wochen wird der 72 Jahre alte Privatmann Hermann Firkorn hier vermisst. Man befürchtet, daß dem Herrn ein Unglücksfall zugestoßen ist.

Göppingen, 4. Aug. (Ertrunken.) Der 21jährige Arbeiter Liebrich sank beim Baden in der Fils an einer tiefen Stelle plötzlich unter. Der 26jährige Barbet aus Gussenstadt wollte ihm zu Hilfe kommen, er wurde aber mit in die Tiefe gezogen und ertrank gleichfalls.

Vaihingen a. G., 4. Aug. (Brand.) In der Nacht wurde die mit der Ernte gefüllte Doppelscheuer des Gemeinderats Hauber, der Frau Broß und das Bachmann'sche Wohnhaus durch ein Schadenfeuer eingäschert. Man vermutet Brandstiftung.

Herrenberg, 4. Aug. (Hagel.) Gestern nachmittag fiel auf den Markungen Sulz, Dedensfronn, Oberfisingen, Mufingen, Gärtringen und Ehlingen Hagel, der an Obstbäumen viele Früchte abgeschlagen hat.

Wildberg O. M., 4. Aug. (Hagelschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter tobte eine halbe Stunde lang ein Hagelwetter, das die ganze Gegend in eine Winterlandschaft verwandelte. In den Gärten sind alle Gemüse zertrümmert. Stark zwei Drittel von Dinkel, Gerste und Weizen waren bereits eingebracht, der Haber stand noch ganz.

Rottenburg, 4. Aug. (100 Jahre Diözese.) Am 16. August vollendet die Diözese Rottenburg das erste Jahrhundert ihres Bestehens. Sie erhielt aber erst 1828 ihren Bischof Johann Baptist Keller, der bis 1845 amtierte.

Giengen a. Br., 4. Aug. (10stündige Arbeitszeit.) Fabrikbesitzer Ködel im benachbarten Lauingen einigte sich mit der Arbeiterschaft des Werks, den zehnstündigen Arbeitstag so lange wieder einzuführen, bis die vorliegenden Massenausträge erledigt sind.

Buchau, 4. Aug. (Raubüberfall.) Gestern nachmittag wurde der Landpostbote Johann Fischer auf dem Fußweg Moosburg-Buchau von dem 17jährigen Gustav Hentschel von Moosburg überfallen und durch 13 Messerstiche schwer verletzt. Der Räuber entriß einem Opfer die Posttasche und den Kuckuck und flüchtete. Fischer konnte sich mit Hilfe eines vorübergehenden Knaben bis vor die Stadt schleppen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. Fischer ist kriegsinvalid, der nur einen Arm hat. Hentschel ist bereits verhaftet.

Rottweil, 4. Aug. (Drei Vermisste.) Am 19. Juli sind vom Wohnwagen ihrer Eltern, die sich auf dem Weg über Vaihingen-Schömberg nach Neukirch befanden, drei Buben entlaufen und werden seither vermisst.

Fridingen O. M., Tuttlingen, 4. Aug. (Unfall.) An der Einfahrtsweiche auf dem Bahnhof wurde ein Sprengkörper beseitigt gefunden.

Mutmaßliches Wetter.

Von Südwesten ist ein Hochdruck aufgezogen, der die Stürme zunächst beseitigt hat. Am Samstag und Sonntag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 4. August.

In der gestrigen Sitzung wurde die Beratung des Nachtrags zum Arbeitsministeium in Angriff genommen. Der Haushaltungsausschuß stellte hierzu den Antrag, daß die Summe von 15 000 M. für die Abhaltung von Betriebsrätekursen verdoppelt werde.

Arbeitsminister Dr. Enpfer erklärte sich damit einverstanden. Das Reich müsse dazu übergehen, Arbeitsgelegenheit im Großen zu schaffen, z. B. Kanäle, Kraftwerke, Urbarmachung von Boden usw.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) begründete einen Antrag, die 15 000 M. auf 40 000 M. für die sachgemäße Weiterbildung von Betriebsräten zu erhöhen. Die Ueberweisung der Mittel an die Gewerkschaften sei aber nicht zu billigen. Der Regierung müsse die freie Verfügung und Verantwortung für die Verwendung der Mittel überlassen bleiben. — Abg. Habermehl (D.nat.) übte Kritik an der Tätigkeit der Betriebsräte, die in ihren Forderungen vielfach zu weit gingen. — Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) erklärte, Millionen seien von den Gewerkschaften ausgeben worden, um den deutschen Arbeiter auf seine jetzige Höhe zu bringen. Die 40 000 Papiermark bedeuteten für den gewerkschaftlichen Kampf gar nichts. — Abg. Dr. Schofer (Ztr.) wünschte Entscheidung des Ministeriums von Fall zu Fall bei Vergabe der Unterstützung. Das Betriebsrätegesetz habe gute Erfolge gezeigt. — Abg. Habermehl (D.nat.) trat für die geistigen Arbeiter ein. — Der Antrag Glockner-Schofer, 40 000 M. für die Betriebsrätekurse einzustellen, wurde gegen die Stimmen der Deutschen und des Abg. Odenwald (Dem.) angenommen.

Ein Antrag auf Streichung des Postens von 30 000 M. für Anerkennungszwecke für Arbeiter und Arbeiterinnen wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Dann wurde der gesamte 3. Nachtrag zum Arbeitsministerium genehmigt.

Baden.

Baden-Baden, 4. Aug. Bei den Betriebsratswahlen der hiesigen Forstämter entfielen auf die Liste des Zentralverbandes der Gemeindearbeiter und Straßenbahner (Christliche Gewerkschaft) in Verbindung mit dem christlichen Landarbeiterverband 197 Stimmen und auf die Liste des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes 79 Stimmen. Somit entfielen auf die erstere Liste fünf, auf die letztgenannte Liste zwei Vertreter.

Wörzheim, 4. Aug. Im neuen Enzbad gab es gestern eine kleine Revolution. Es war Frauenbadtag, aber auch die Männer wollten baden und mit Gewalt drangen sie in das Bad ein, das im Augenblick zu einem Familienbad umgestaltet war. Der Stadtrat hat sich jetzt der Notlage angepaßt und hat verfügt, daß von jetzt an an drei Tagen der Bodge gemeinsames Baden zugelassen wird.

Heidelberg, 4. Aug. Hier fand eine Konferenz von Regierungsbeamten aus Bayern, Hessen und Preußen statt, in der Richtlinien für die schon seit längerer Zeit hier bestehenden Fürsorgestellen für die besetzten Gebiete an gestellt wurden. In diesen Richtlinien kommt zum Ausdruck, daß die Fürsorgestellen alle aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Personen mit Rat und Tat zu unterstützen und bei allen Entschädigungsangelegenheiten, die aus dringlichen Gründen eine beschleunigte Erledigung nötig machen, die entsprechenden Vorarbeiten zu leisten haben.

Hier wurden zwei Schulknaben aus Mannheim festgenommen, die ihren Eltern 1200 M. Bargeld entwendet und damit eine Tour nach Heidelberg unternommen hatten.

Sahr, 4. Aug. Das städt. Untersuchungsamt teilt mit, daß in der letzten Zeit die Diebstahlrate von gefälschter Milch zunimmt. In einem Fall wurde festgestellt, daß die Milch mit doppelter Menge Wasser vermischt war. Auch Entnahmungen bis zu 45 % wurden nachgewiesen.

Donauschingen, 4. Aug. Der Bürgerausschuß bewilligte für Häusernubanden für Postbeamten einen Betrag von 160 000 M. Die Post gibt einen gleich hohen Zuschuß. Für den Krankenhausbau sind 2 Millionen Mark bewilligt. Einstimmige Zustimmung fand auch die Abbindung des früheren Bürgermeisters Schön mit 35 000 Mark.

Freiburg, 4. Aug. Hier hat sich unter dem Namen „Höhenverkehr Freiburg-Schwarzwald“ mit Unterstützung des Verkehrsvereins eine Gesellschaft m. b. H. gebildet, die von hier aus Rundfahrten über die höchsten Punkte des Schwarzwaldes veranstaltet. Jedem Fremden ist auf diese Weise Gelegenheit geboten in bequemer Weise die schönsten Punkte des Hochschwarzwaldes kennen zu lernen. Eine Probefahrt nahm den besten Verlauf.

Vermischtes.

Enrico Caruso, der am 2. August an den Folgen einer Operation in Mailand gestorben ist, war ursprünglich Ingenieur. Er wurde dann Opernsänger und trat zuerst in Mailand auf, wo er mit seiner mächtigen, wohlgeformten Tenorsstimme sogleich einen sehr großen Erfolg hatte. 1904 sang er zum ersten Mal in Deutschland, im Theater des Westens feierte er als Herzog in Verdi's Rigollo einen Triumph. Während des Kriegs ist Caruso Deutschland ferngeblieben, er wollte es aber nicht zugeben, daß er ein Deutschfeind sei. Er hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Wie römische Blätter berichten, hinterläßt er ein Vermögen von 30 Millionen Lire (etwa 102 Millionen Papiermark).

Reife Trauben sind nach einem Bericht aus Heidelberg dort an den sonnigen Halden des „Philosophenweges“ zu sehen.

Diebstahl. Einem Fahrgast wurde auf der Kraftwagenlinie St. Blasien-Todtnau im bad. Schwarzwald eine Handtasche mit etwa 500 000 Mark gestohlen. Vom Dieb hat man noch keine Spur.

Nette Schützenbrüder. Bei einem Schützenfest in Gelsenkirchen stieß ein betrunkenen Bergarbeiter einem Schützenbruder den Dolch ins Herz.

Paratyphus. Durch farbige Franzosen wurde in mehreren Gemeinden des besetzten Gebiets der Paratyphus, eine gefährliche Tropenkrankheit, eingeschleppt.

Waldbrand. Im Teutoburger Wald bei Detmold ist ein großer Brand ausgebrochen. Die Reichswehr in Detmold wurde zu den Löscharbeiten aufgerufen.

Bermutlich durch Lokomotivfunken entzündet, hat ein Brand in den Waldungen des Fürsten von Wittgenstein bei Berleburg (Westfalen) 500 Morgen 60jährigen Fichtenbestand vernichtet.

Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Turm des Rathauses in Halle, der ganz abbrannte.

Schede diebe. Die beiden Postboten Theodor Ullm und Fritz Ullbrecht, die als Sortierer beim Postamt C 2, Berlin, angestellt waren, haben seit einiger Zeit aus amerikanischen Postfäcken Briefe gestohlen, in denen sie Schede vermuteten. Die Schede, die zum Teil über 100 000 Mark und wehr ausgefüllt waren, ließen sie durch ihre Frauen einflößen. Ullm und seine Frau sind verhaftet, Ullbrecht und seine Frau sind flüchtig. In der Wohnung Ullbrechts fand man 115 Briefe, die er an einem einzigen Tag unterschlagen hatte und die zum Teil Schede von 10 000 bis 70 000 Mark enthielten. Die veruntreuten Summen sind sehr hoch, von dem Geld hat man aber noch nicht viel gefunden.

Bei 35° Hitze — erfroren. Aus Newyork wird gemeldet: Die Hitze herrscht ununterbrochen weiter, trotz schwerer Gewitter, in deren Verlauf mehrere Personen durch Blitzschlag getötet wurden. Gleichzeitig wird ein Verbrechen gemeldet, das einer gewissen Eigenart nicht entbehrt. Diebe, die einen Eishändler ausplünderten, sperrten ihn in seinen Eiskeller ein, wo er am anderen Morgen erfroren aufgefunden wurde.

Weltuntergang?

Dr. Rudolf Dohs schreibt in den „Leipz. N. Nachr.“: Sie spukt wieder einmal, die Idee vom Weltuntergang, genährt durch die Meldung von dem Auftauchen eines neuen Kometen, dessen Schweif die Erde in einigen Wochen möglicherweise passieren werde. Was ist nun dieser Kometenschweif, mit dem wir da vielleicht nähere Bekanntschaft machen sollen, für ein Ding? Bis jetzt hat der neue Komet noch gar keinen nennenswerten Schweif; aber wie die Erfahrung lehrt, wird

die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eines Kometenschweifs um so größer, je näher der Komet der Sonne kommt. Daraus, daß ein Komet der Sonne überhaupt wesentlich näher kommen kann, geht schon hervor, daß die Kometenbahn nicht (angenähert) kreisförmig sein können, in deren Mittelpunkt die Sonne steht. Tatsächlich beschreiben die Kometen merkwürdig gekrümmte Bahnen. Bei manchen sind es langgezogene Ellipsen, bei anderen wahrscheinlich sogar Parabeln. Das sind Kurven, deren Form man sich z. B. an einer etwas auseinandergebogenen Haarnadel klar machen kann. Zwischen den beiden „Ästen“, unten, also nahe dem Punkt der stärksten Krümmung, hätte man sich die Sonne zu denken. Die Kometen laufen immer weiter auseinander bis ins Unendliche. Die Kometen mit elliptischen Bahnen laufen also in einer „geschlossenen“ Kurve um die Sonne. Sie erscheinen in unserem Sonnensystem, verschwinden wieder im Weltraum, je nach der Größe der Ellipse für kürzere oder längere Zeit, und tauchen dann wieder auf. Man kennt verschiedene

solche Kometen mit Parabelbahnen, die auf einer „offenen“ Kurve um die Sonne. Langsam tauchen sie aus unergründlichen Tiefen des Raumes auf, geraten in um so schnellere Bewegung, je näher sie der Sonne kommen, laufen mit riesiger Schwung in der Nähe der Sonne vorbei und verschwinden endlich auf dem anderen Parabelast in immer langsamer werdenden Lauf auf Nimmerwiedersehen in unvorstellbaren Sternweiten.

Woher kommen diese merkwürdigen Wanderer und was sind sie? Es ist möglich, daß es Gase sind, die unsere Sonne auf ihrer Wanderung durch den Weltraum „einfängt“ bzw. vor undenklichen Zeiten eingefangen hat. Denn die Sonne zieht nicht etwa an einer Stelle des Raums still, sondern sie bewegt sich in jeder Sekunde mit etwa 30 Kilometern Geschwindigkeit etwa in der Richtung auf das Sternbild der Leher zu und nimmt dabei alle ihre Trabanten mit, die kleine Erde so gut wie den riesigen Jupiter, die nahe Venus ebenso wie den unendlich entfernten Uranus und Neptun. So groß ist die Anziehungskraft der riesigen Sonnenmasse. Es wäre also sehr gut denkbar, daß auch verhältnismäßig kleine Wolken von festen Teilen verschiedener Größe, die man „kosmische Staubwolken“ nennt, in den Bereich der Sonnenanziehung kommen. Vermutlich werden sie aus Meteorsteinen verschiedener Größe bestehen. Je näher nun solch eine Wolke der Sonne kommt, desto größer wird die Hitze werden, so daß Gase, die in dem Welkeim eingeschlossen sind, frei werden, und leichter flüchtige feste Bestandteile verdampfen. Diese Gase und Dämpfe bilden nun den Schweif des Kometen, der von dem festen „Kopf“, der im Fernrohr meist deutlich zu erkennen ist, ausgeht. Wie diese Schweifgase leuchten, ist noch nicht aufgeklärt. Vielleicht rührt das Licht von elektrischen Einwirkungen der Sonne auf die Gase her, wie wir es im Kleinen in den Geißlerischen Röhren sehen können. Der Schweif eines Kometen ist also höchst wahrscheinlich eine sich stetig erneuernde Gas- und Dampfäule, die von dem Kopf, einer Meteorsteinwolke, ausgeht. Das Spektroskop hat gezeigt, daß die Gase zum großen Teil aus Kohlenoxyd und Cyan bestehen, also sehr giftig sind, und das war eine der Hauptursachen, den Weltuntergang als bevorstehend zu erklären. Aber man weiß auch mit Sicherheit, daß die Gase so unendlich dünn sind, daß wir sie auch mit unseren allerempfindlichsten Methoden nicht würden nachweisen können. Die Erde wird sie durchwandern, ohne daß wir irgend etwas davon merken werden, es sei denn, daß ein Sternschnuppenfall uns von dem Zusammentreffen Kunde gibt. Die Zusammenstoßung der Luft, die wir atmen, wird sich nicht im geringsten ändern. Wir haben also keinerlei Grund zur Beunruhigung. Ein Zusammenstoß mit dem festen Kopf eines Kometen, das wäre freilich schon bedenklicher. Aber diese Kometenköpfe sind verhältnismäßig so klein, die Kometen so wenig zahlreich und der zur Verfügung stehende Weltraum so über alle Begriffe groß, daß wir mit einem solchen Ereignis kaum zu rechnen brauchen.

Winte für die Okulation.

Die Zeit vom Ende Juli bis Anfang September ist die günstigste für die Ausgelung von Rosen und Obstbäumen. Es ist nicht ratsam, mit der Okulation länger als bis etwa zum 19. August zu warten. Sollte die Veredelung nicht gelingen, ergibt sich das bis zum Ende des Monats, so hat man immer noch Zeit nachzubereiten. Nur mit Pflanzlingen wartet man gern bis Ende August oder Anfang September, weil dann der Saftzufluß bereits schwächer ist. Wird früher veredelt, setzt der stark andrängende Saft in den Schnittflächen der Veredelung Gummi ab und infolge dieser trennenden Schicht unterbleibt dann die Verheilung, also die Annahme des eingesetzten Edelzweiges. Man veredelt grundsätzlich nur bei trockenem, aber kühlem Wetter also etwa bei bedecktem Himmel. Erweist sich, daß sich die Wunde schlecht vom Holzkörper löst, hätte man sich, Gewalt anzuwenden; das führt nie zum Erfolg. Man begieße vielmehr die Wundflächen mehrmals durchdringend mit Wasser. Dann löst sich die Wunde sicher nach 4—5 Tagen. Viele Gartenfreunde begehen den Fehler, mit dem Lösen der Verbände aus übergroßer Vorsicht zu lange zu warten. Der veredelte Zweig wächst andauernd in die Dicke und es bildet sich infolge des straffen Verbandes an der Veredelungsstelle eine Einschnürung. Folge davon ist dann häufig, daß der Wind den Zweig an dieser Stelle abknickt und infolgedessen geht auch das Edelauge ein.

Sicheres Anzeichen für erfolgtes Anwachsen des Edelzweiges ist es, wenn der kurze Blattstielrest, dem man dem eingesetzten Zweig beläßt, nach etwa 20—25 Tagen von selbst abfällt oder bei leichter Berührung sich löst. Ist das Auge nicht angenommen worden, ist der Blattstielrest ebenfalls eingetrocknet und abgestorben, aber er häutet dann mit dem ebenfalls toten Auge fest zusammen.



Das leichte Lösösen des Blattstielrestes zeigt besser als alles andere an, daß der richtige Zeitpunkt zum Lösen des Verbandes gekommen ist. Man löst ihn durch einen scharfen Wertschnitt von oben nach unten an der dem Auge entgegengesetzten Seite des veredelten Triebes. Man darf diesen gern etwas tiefer führen, so daß die Rinde bis auf den Holzkörper mit durchgeschnitten wird. Man schneidet dadurch gleichzeitig, der Saftstrom wird auf die geschädigte Stelle des Zweiges gezogen und das kommt dem Auge zufluten. Ist man noch im Zweifel, ob dieses wirklich am Zuwachsen ist, nimmt man die Daumenprobe vor. Hierzu drückt man mit dem Nagel des rechten Daumens seitlich in den Veredelungsstich und gleichzeitig ein wenig gegen das Auge selbst. Ist es nicht angewachsen, springt es heraus, und die Veredelung muß wiederholt werden.

Die zweite Mohrrübensaat.

Die meisten Gartenbesitzer kennen nur die zeitige Frühlingsaat, ob es sich nun um Wintermöhren oder um die feinen Frühmöhren handelt. Alle beide sät man gern alsbald nach Aufstauen und oberflächlichem Abtrocknen des Bodens. Solange dieser also noch die volle Winterfeuchtigkeit besitzt. Diese ist in der Tat sehr wichtig zum Keimen, weil Möhrensaat bei Trockenheit oft wochenlang liegt und dann von dem anspruchsvolleren schnell überhand nehmenden Unkraut leicht überwuchert und erstickt wird. Spätere Aussaaten wollen den meisten Gartenbesitzern wegen Ermangelung der Winterfeuchtigkeit nicht ausreichtvoll erscheinen, und da in der Tat infolge falschen Vorgehens gelegentlich Sommeraaten mislungen sind, hat sich die Sommerbestellung von Frühmöhren wenig eingeführt. Und doch gelingt sie stets, wenn man die richtige Sorte wählt, und den richtigen Zeitpunkt abwartet. Die weitaus beste Sorte für diesen Zweck ist die halblange stumpfe Rantaise. Der beste Zeitpunkt zur Aussaat liegt um den 20. Juli bis 1. August zu sein. Man düngt nicht frisch, höchstens mit altem verdorrtem Stallung oder mit Kompost. Im übrigen wird die Bestellung wie üblich vorbereitet; sie unterscheidet sich nur dadurch, daß man die Saat um die Hälfte tiefer als üblich bettet und besonders fest antritt. Dann muß man in den ersten 8-10 Tagen zwei- oder dreimal aus der Brausekanne durchdringend begießen. Im Anschluß daran setzt fast alljährlich mit Sicherheit andauernder Regen ein, der die Entwicklung viel schneller fördert, als dies im frühen Frühling der Fall ist. Auch hat man bei der Sommerfaat viel weniger mit Madenbefall der Möhren

zu kämpfen, allerdings kommt auch das Unkraut schneller hoch. Um es wirksamer bekämpfen zu können, empfiehlt es sich, ein wenig Stachelia oder Spinat unter das Möhrensaatgut zu mischen. Da die Sämereien viel schneller aufgehen als die Karottensaft, kann man bind haben und verziehen, d. h. noch bevor die Reihen der Möhren aufgelaufen und sichtbar geworden sind. Mehr als im Frühjahr ist auch reiche Saatkraft erforderlich. Sobald die stärksten Möhrenpflanzen genügend dichte, wenn auch noch nicht völlig ausgebildete Rüben gebildet haben, werden sie zur Küchenverwendung ausgezogen und geben so auch ohne Ausdünnung den Pflanzen Raum zur weiteren Entwicklung.

Totales.

— Deutsche Feier. Am 28. August, dem Geburtstag Goethes und dem Jahrestag der Schlacht von Lannenberg, wird auf dem Hoherberg bei Lindau (20 Minuten von Lindau bzw. Bad Schachen), einem der herrlichsten Punkte des Bodensees, eine „Deutsche Feier“ stattfinden, die dem deutschen Gedanken, auch den Anschlußbestrebungen der Oesterreicher, gewidmet ist. Bei der Feier werden hervorragende Vertreter aus allen Staaten deutscher Zunge, die am Bodensee zusammenstoßen, sprechen.

— Liturgisch-musikalische Kurse finden in den Monaten Oktober bis Mai in Deuron (Hohenzollern) statt, die jeweils vom Montag bis Samstag dauern.

Der Deutsche kath. Caritasverband veranstaltet in Freiburg i. Br. in den Räumen der Universität drei Lehrgänge, wozu die Zentrale, Belfortstraße 20, Anmeldungen entgegennimmt.

— Die Einnahmen der Reichseisenbahnen haben sich nach den letzten Ausweisen nicht so entwickelt, wie nach den Tarifierhöhungen erwartet wurde. Allerdings hat der Personenverkehr vom 1. April bis 30. Juni einen Mehrerlös von 96 Millionen über den Vorausschlag ergeben, dagegen haben die Einnahmen aus dem Güterverkehr mit 5200 Millionen den Vorausschlag von 6110 Millionen bei weitem nicht erreicht, sind vielmehr um 910 Millionen darunter geblieben. Der Fehlbetrag der Reichseisenbahnen beträgt 14000 Millionen; er wird sich bedeutend erhöhen, wenn die Verkehrsleistung sich nicht bessert.

Handel und Verkehr.

Berlin, 2. Aug. (Bericht des Deutschen Butterauktionsverbands e. G. m. b. H.) Der 19.

Butterversteigerung waren zugeführt und verkauft 415 Fässer Molkereibutter. Bezahlt wurden für Schleswiger 28.30-28.60, hamoverische 26.40-28.50, Oldenburger 26.30-28.30, ostpreussische 26.10-27.80, mecklenburgische 26.90-27.60, sächsische 27.60, pommerische 27.—, westpreussische 26.30-28.90 Mt.

Reimplener Butters- und Käsebörsen vom 3. August. 82 603 Pfund Butter. Durchschnittspreis: 18.99 Mt. Markttag immer noch unklar. Nachfrage re-

Stuttgart, 4. Aug. (Schlachtlehmarkt.) Zugesührt: 84 Ochsen, 421 Bullen, 252 Jungkinder, 236 Kühe, 329 Kälber, 1436 Schweine, 82 Schafe. Aus einem Zentner Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste 560-650, zweite 450-530, Bullen erste 470-510, zweite 390-440, Jungkinder erste 570 bis 660, zweite 460-550, dritte 390-440, Kühe erste 450-530, zweite 300-400, dritte 180-230, Kälber erste 680-730, zweite 620-670, Schweine erste 1200 bis 1310, zweite 1180-1240, dritte 1010-1120. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig, Kälber und Schweine lebhaft.

Weidenstadt, 4. Aug. (Schweinemarkt.) Zufuhr von Milchschweinen 215 Stück. Der größte Teil der angeführten Tiere bestand aus Händlerschweinen. Bezahlt wurde für gut fleischige Schweine 400-420 Mt. zweite Qualität 320-380 Mt. das 2. und 3. Säugetier.

— Der Wert der Markt in Pfennigen am 4. August: Holland 6.7, Belgien 12.1, Norwegen 10.7, Dänemark 8.9, Schweden 6.6, Italien 23.3, England 6.9, Amerika 5.1, Frankreich 12.9, Schweiz 5.9, Spanien 7.7.

— Der Zuwachs bei den deutschen Spartassen hat im Juni 1400 Millionen Mt. betragen. Darin sind allerdings gewaltige Beträge von Beamtengehältern enthalten, die zum Quartalsabschluss auf Sparbücher gutgeschrieben wurden und in den nächsten Monaten fast ganz abgehoben werden. Der Gesamtzuwachs seit Jahresbeginn beträgt 4050 Millionen gegen 3340 bzw. 3400 Mt. in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre.

Weiteres.

— Aus der Kinderstube. Karlchen (Der soeben von seinem Vater eine tüchtige Tracht Erbsen erhalten hat): „... Papa ... und du ... willst zum ... Bund für inneren Frieden gehören?“ („Jugend.“)

Der Bräutigam der Missionarin. „Habe jetzt sehr angenehme Beschäftigung, Herr Boron!“ — „Eo ...“ — „Ja ... reche die Mitgift meiner Braut in ... rungen aller Länder um!“

Fußballverein Wildbad.

verelagter Fußball- und Sportverein.

An unsere Spieler!

Laut Beschluß des Verbandstages in Darmstadt beginnen die Verbandswettspiele am 28. August. Vor welcher große Aufgabe dadurch ihr Spieler wieder gestellt werden, wird euch nun nach dem Verlauf der letzten Verbandsspiele genügend bekannt sein. Die Spielleitung, die für ihre weitere Tätigkeit aus den letzten Verbands-Wettspielen auch manches gelernt haben wird und außerdem in unserem Trainer eine hervorragende Stütze gefunden hat, wird jederzeit bemüht sein, im besten Einverständnis mit ihren Spielern die kommende Spielsaison zu überwinden. Angesichts dieser bevorstehenden großen Aufgabe, wollen wir nun wiederholt unsere Spieler ermahnen, an den wenigen Trainings, die noch abgehalten werden können unbedingt teilzunehmen. An diejenigen Spieler aber, die sich nach Mitwirkung an der einen Verbandsaison schon spielmüde fühlen, möchten wir die Mahnung ergehen lassen, daß sie den durch sie hier nun wieder eingeführten Sport nicht nach halber Arbeit schon wieder im Stich lassen und sich wenigstens noch so lange ihrem Sport huldigen mögen, bis ein gesunder Erfolg nachgezogen ist.

Der Gesamtausschuß.

Nr. 104

! ist ab heute meine !
! Telefon-Rufnummer !

ADOLF STERN

MODERNE HERREN-KLEIDER



Kinderwagen und Sportwagen

Feine Lederwaren

BRENNABOR

Koffer- und Reiseartikel

empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
Wilh. Broß, Ecke Zerrener- und Baumstraße 17, Pforzheim.



Am Samstag Abend, punkt 8 Uhr findet im Gasthaus zur Eisenbahn die Vorstellung des neuer Dirigenten stott. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Ehrensache eines jed. Sängers.
Der 1. Vorstand.



Wöchentlich Vorstellung
ERSTER KUNSTLER
DIREKTION
WILH. KULL

Grosse Sendung
Zwetschgen
Grössere Sendung
Dinkel-
Birnen
frische
Orangen und
Citronen
schöne Äpfel
Feigen usw.
bei billigstem Preis!!
R. Chierogato.



Radfahrer-Verein
Schwarzwald,
Wildbad.

Montag den 8. August,
abends 8 1/2 Uhr

Bersammlung

im Gasthaus Katskeller.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Verloren

ging am Donnerstag von 10 bis 11 Uhr vormittags eine goldene Armband-Uhr von Windhof nach Trindhalle.

Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Moret, Windhof.

Besseres, junges Mädchen,

erfahren im Haushalt, sucht Stellung (auch nach auswärts) mit Familienanschluß per sofort oder 15. August. Offerte unter A. Z. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wegen Abreise

2 Delgemälde,
1 Schmetterlingsamalg.,
1 echt indische Base,
1 Schaufelpferd,
Obst- u. Kartoffelkurde,
großer Flaschenständer,
1 vierräd. Handbrückenwagen,
1 Anz. Schlitten (Wildbaderlenter)

zu verkaufen!!
Villa Hafner.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Freitag, den 5. August
„Der Weibsteufel“
Drama in 5 Akten
Samstag, den 6. August
Einmalige Operaufführung:
„Margarethe“
(Faust)
Oper von Gounod

Nonnenmib-Enzklosterle.

Hochzeits-Einladung!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Aug. im Galth. z. Krone in Enzklosterle stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedrich Haag Riekele Schraft
Nonnenmib Enzklosterle

Kirchgang 12 Uhr in Enzklosterle.

Salamander-Stiefel

und Halbschuhe, braun und schwarz in allen Größen. Große Auswahl in Stoff-, Leinen-, Turn-, Tennis- und Hausschuhen, Sandalen, braune und schwarze Kinderstiefel, Werktagware in nur guten Qualitäten, sowie alle andern Artikel zu billigsten Tagespreisen.

Hermann Lutz.

Frauen

finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen

sicher wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den ersten Erfolg erzielen und glücklich werden. In 1-2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berührung, schriftl. Garantie beilig, sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke, Hamburg 13 Grindelallee 149.

Bestellungen auf
Seifenpulver
per Pfund Mt. 2.50 nimmt entgegen Fr. Waidelich

Lüster-Sacco
schwarz und blau nach Maß, beste Schneiderarbeit, sowie Waschjoppen in allen Größen, liefert in kürzester Zeit
ADOLF STERN
Uhländstr. 44
Teleph. 104.

Bestellungen auf
Seifenpulver
per Pfund Mt. 2.50 nimmt entgegen Fr. Waidelich

